

Verein für Erdkunde. Sitzung am 14. Juli.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Kirchhoff eröffnet die Sitzung mit der Aufnahme der Herren Privatdocent Dr. Esler, Bibliothekar Dr. Rehrbach und Dr. phil. Emil Niesed als ordentliche Mitglieder. Aus dem geschäftlichen Theile des Abends heben wir die Aufforderung an die Herrn Mitglieder hervor, bei event. Reisen die Journal-Mappen dem Vereinsboten zugänglich zu machen, damit früher vielfach vorgekommene Störungen des Mappen-Wechsels diesmal vermieden werden. Nach Vorlage einer Reihe aus den Sammlungen Hilbrand's käuflich für die geographische Lehrsammlung hiesiger Universität erworbener ethnographischer Gegenstände, Geräthe, Instrumente, Produkte von Madagaskar, dem Somal-Lande und Habramaut seitens des Herrn Vorsitzenden, ertheilt derselbe das Wort dem als Gast anwesenden Herrn Dr. Friedrich Wolf zu einem Bericht über seine letzte Reise im ägyptischen Sudan.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Schwierigkeiten des Reisens in jenen Gegenden Afrikas, die ihren Grund nicht sowohl in den klimatischen Verhältnissen des Landes, als vielmehr namentlich in der Unwissenheit des letzteren, in der Korruption der Rüstherren, den Missständen der ägyptischen Verwaltung u. haben, ging Vortragender dazu über, eine Schilderung der Erlebnisse seiner Anfang December vorigen Jahres mit Herrn Baron v. Holzhausen aus Frankfurt a.M. angeregten Reise zu geben. In anschaulicher und fesselnder Weise werden die Zustände in den berührten Landesheilen, die Art des Reisens, die vielen Abenteuer und Erlebnisse der Reise geschildert, welche von Vortragenden außer zum Zwecke der Jagd und zoologischer Sammlungen namentlich behufs Durchforschung der nördlich an Habesch angrenzenden Gebiete nach Spuren einer prähistorischen Bevölkerung unternommen war. Ohne auf die Details des Berichtes näher eingehen zu können, folgten wir nur kurz den von den Reisenden genommenen Weg. Die Fahrt ging zunächst auf abgedrückten ägyptischen Dampfern nach Bahidda, wo eine Reihe von Ausflügen nach Wella zu unternommen wurden und alsdann nach Suakin, von wo nach mehrwöchiger Daurantaine in Begleitung des bekannten deutschen Thierhändlers Rodm mit 21 Kameelen der Zug nach Kassala durch das Land der Habandani, eines tapferen aber räuberischen Nubienstammes, angetreten wurde. Das Land zwischen Suakin und Kassala ist von romantischen Gebirgsketten durchzogen und repräsentirt keineswegs eine eigentliche Wüste, ist vielmehr vielfach von Grasflächen und bosquetartigen Waldbeständen besetzt. Kassala, eines der Handelscentren des ägyptischen Sudan (neben Galdaba, Gadarif, Chartum, Berber und Senaar) zählt etwa 6-7000 Einwohner, darunter etwa 15 Europäer, vorwiegend Thierhändler und Jäger. Ohne langen Aufenthalt wurde die Reise dann in südlicher Richtung nach dem am Zusammenfluß des Seit- und Abbara gelegenen Dorfe Komat fortgesetzt. Der Plan der Reisenden lief darauf hinaus, von Komat nach Weijen gegen Senaar am Blauen Nil vorzudringen, von dort per Dampfer nach Chartum hinaufzufahren und so den Rückweg nach Suakin zu nehmen. Manigfache Hindernisse, namentlich die Unzuverlässigkeit des vorzüglich auf die Gerichte-Vorstände der Reisenden erpichtenen Schech el Arab Borsjad in Komat ließen diesen Plan insofern nicht zur Ausführung gelangen. Es glückte nur bis an den südlichen Zufluß des Abbara, den Bassalam vorzudringen und hier einige Zeit der Jagd nachzugehen. Dann mußte der Rückweg angetreten werden, welcher die Reisenden nach vielfachen namentlich durch drohende räuberische Überfälle der Nubier verurtheilten Schwierigkeiten nach 4 monatlicher Anwesenheit nach Suakin zurückführte. Eine Fahrt nach Massaua und dem arabischen Küstengebiet Gadda beschloß die alsdann über Suakin nach Kairo zurückführende Reise.

Der Vorsitzende sprach Herrn Dr. Wolf den Dank des Vereines für den die humanitären Zustände auf das anschaulichste wiederholend Vortrag aus und schloß daran die Hoffnung, daß es uns vergönnt sein möchte, den Herrn Vortragenden nach seiner Rückkehr von der Weltreise, welche er mit Herrn Dr. Emil Niesed und Herrn Rosset angetreten im Begriffe ist, wieder in dem hiesigen Vereine begrüßen zu können.

Es folgt alsdann ein interessanter Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hergberg über die gegenwärtige Lage von Venezuela. Wir verdanken jetzt die Möglichkeit einer recht genauen Kenntniß von diesem geographisch, ethnographisch, zoologisch und botanisch gleich interessanten, bei uns indessen mit Ausnahme der Hanfplände nur wenig bekannten Theile von Südamerika namentlich drei Deutschen, nämlich Herrschader, dann dem an der Universität zu Caracas angestellten Botaniker Ennli, und ganz neuerdings dem (leider nicht lange nach seiner Rückkehr von der 1876/77 glänzlich vollendeten zoologischen, speziell auf die Gewinnung von Gummotenen (Zittertaalen) berechneten Reise durch Venezuela in den Alpen verunglückten) hochbegabten Dr. med. Karl Sachs. Der Vortragende unternahm es, in eine Skizze der verderblichen und unheilvollen Geschichte dieses Landes seit 1847 die gebräugte Schilderung der Momente einzuflechten, welche für uns ethnographisch und geographisch bedeutungsvoll erscheinen. Das durch seine Lage, Klima und überreiche Fülle von Naturprodukten hochbegabte Land ist seit 1847 auf die vielfache verderbliche Bahn geraten, auf welcher sich die meisten der neupanischen sogenannten Republiken Amerikas befinden. Revolutionen und Bürgerkriege sind beinahe chronisch geworden. Die üblichen gewaltsamen Zusammenstöße der ehrsüchtigen Machthaber des Landes

bei dem Ringen um die Präsidenschaft, die in Wahrheit eine absolute Despotie bedeutet, haben seit 1846 einen schlimmen Charakter angenommen, weil sich dieselben des Racen-Gegensatzes bemächtigt. Die enorme Unruhe der ethnographischen Physiognomie von Venezuela, — es giebt nur Ein Prozent Weiße, Kreolen und nur einen kleinen Bruchtheil noch ganz ungemischter Indianer, — wurde sehr gefährlich, als die farbigen Elemente anfangen, nicht nur die politische, sondern auch die vollständige sociale Gleichstellung mit den Weißen zu fordern, die sie nun auch allmählich erlangt haben. Seit Anfang des vorigen Jahrzehnts trat dann der neue Gegensatz hinzu zwischen den Unitariern und den Föderalisten, welche letzteren (wiederholt mit der „Demokratie“ und dem Gegensatz der Proletarier gegen die größeren Besitzergesellschaft) seit 1863/64 der Hauptsache nach dominirt. Es wurde gezeigt, welche geographischen Verhältnisse hier den Föderalismus begünstigen, die tiefe Verschiedenheit der Landesnatur und der Interessen namentlich in dem westlichen und in dem östlichen Theile des reich kultivirten Küstenlandes, in dem Planos des Innern und in dem ganz aus aller Verbindung mit Caracas herausfallenden Gujana südlich vom Orinoto. Andererseits sind wieder die verschiedenen „Staaten“ des venezolanischen Bundesreiches gemächlich so schwach und unentwickelt, daß eine energische Trennung und eine fühlbare Schwächung der Centralgewalt als höchst nachtheilig gelten muß.

Dieser Zustand chronischer Unruhen, Revolutionen und Bürgerkriege hat sehr bestimmt dahin gewirkt, dieses Land, welches bis 1847 großen Reichthum und großer Blüthe sich erfreute, in seiner Kulturentwicklung erheblich zu fällen. Nicht nur daß die alte Pflanze der „Missionen“ zur Civilisirung der Indianer längst in Verfall geraten ist; nicht nur daß der schnelle Wechsel der Präsidenten ein eben so schnelles Abwürgen von wohl eingeleiteten Plänen und Unternehmungen mit sich bringt; die chronische Finanznoth hindert die notwendigsten öffentlichen Bauten durchzuführen, neue Kulturarbeiten zu fördern und zu pflegen. Die steten in neuen Kämpfen den inneren Handel und Verkehr, treiben die wichtigsten Geschäfte den Ausländern, namentlich Nordamerikanern, Italienern und den hier zu Lande erfreulicherweise sehr geachteten Deutschen in die Hände. Die 1848 entdeckten, seit 1860 energisch ausgebeuteten, unerlässlich reichen Goldminen bei Upata und Caratal in Gujana sind wesentlich in nordamerikanischen Händen. Dagegen haben außer den unmittelbaren Verbesserungen im Kriege die Revolutionenkämpfe den allerhöchsten, nach Millionen zählenden Reichthum der Planos an Pferde- und Rindviehherden (bei den Herden freilich seit 1843 durch eine Seuche unterdrückt) so gut wie ganz vernichtet. Allerdings fangen seit dieser Zeit die Steppen dafür an, sich zu erholen; aber die energische Benützung derselben zum Anbau wird erst die Sorge späterer Jahrzehnte sein.

Besonders werberlich hat der Zustand der steten innern Unruhe auf den Volksschatz zurückgewirkt, manche der trefflichen Eigenschaften der Venezolaner abgeschwächt, die vorhandenen Schattenseiten, namentlich die althergebrachte Neigung, auf Kosten des Staats sich zu bereichern, gesteigert, die Gefährlichkeit der Parteinuth zu schimmer Höhe getrieben, zahlreiche, für den Fremden überaus seltsame, für das Land höchst bedauerliche Erscheinungen hervorgebracht, und namentlich dahin geführt, daß große Theile der Einwohner die nationale Indolenz nicht zum Zwecke ruhiger Kulturarbeit, sondern nur — und dies nur zu gern, — zum Zwecke aufregender revolutionärer Bewegungen und „glorreicher Erhebungen“ zu überwinden gestimmt sind.

Zum Schluß der reichhaltigen Tagesordnung berichtet Herr Prof. Dr. v. Frisch in Kürze über ein Erdbeben vorort am hiesiger Gegend, welches sich bei der Unternehmung als Doppelere bezeugt hat. Damit schloß die letzte Sitzung vor Beginn der großen Ferien. Als erfreuliches Faktum seien wir noch hervor, daß die Zahl der Mitglieder durch Aufnahme der 3 obengenannten Herren nunmehr 300 überschritten hat.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung den 13. Juli.

Der Vorsitzende Herr Rosch eröffnete die Versammlung. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung theilte Herr Rosch mit, daß am Sonnabend die Ausstellungskommission getagt habe, und ertheilte Herrn Spindler das Wort. Herr Spindler verlas ein Schreiben des Herrn Otto Wolf, worin genannter Herr die Vorschläge, die die Kommission beiden Vereinen zu machen beschloffen hat, zum Ausdruck brachte. In der Kommission gelangte folgender Vorschlag zur Annahme und wurde beiden Vereinen empfohlen: Um den Gärtner-Verein bei der Ausstellung vollständig gleichberechtigt mit dem Gartenbau-Verein hinzustellen, wird vorgeschlagen, da eine Nachzahlung zum Garantiepfand nicht mehr möglich, von dem vom Gartenbau-Verein gezehnten 500 M 100 M zu streichen, welche dann vom Gärtner-Verein übernommen werden sollen. Der Antrag wurde angenommen. Herr Spindler referirte weiter über die Kommissions-Sitzung und legte die Gesichtspunkte dar, welche von der Kommission hauptsächlich ins Auge gefaßt worden sind. So ist z. B. die Platzfrage gehörig ventilirt und angenommen worden, daß eine gärtnerische Ausstellung nicht in einem bestimmten Raume stattfinden könne, sondern den Umständen angemessen zwischen den Baugasse und an den dazu geeigneten Plätzen anbringen sei. Ferner wolle die Kommission vernehmen, vom größeren Ausstellungskomitee zu erlangen, daß die Ausstellung der beiden hiesigen Vereine als kollektiv-Ausstellung angenommen, daß jedoch bei der

Prämirung jeder Einzelne bedacht werde. Die Veranlassung war mit den gemachten Propositionen vollkommen einverstanden. Ausgestellt waren von Herrn Fr. Rosch Spiraea callosa alba, von Herrn Wagner 3 prächtige Myrthenbäumchen und Hortensien blau und roth, von Herrn Spelling ein Sortiment Coleus in sehr schönen Farben, von Herrn Rosch (Diemig) ein Sortiment Pelargonien, meist neuere, niedrige, reichblühende Sorten. Prämirt wurden die Myrthen des Herrn Wagner, die Coleus des Herrn Spelling und die Pelargonien des Herrn Rosch. Als Preisrichter fungirten die Herren Wolf, Menges, Haase und Stub. Heyer. Zur Verloosung angefaßt waren die Hortensien und Spiraea callosa alba. Ein Bericht vom Sohne des Herrn Lehrer Tittel, der sich in Australien befindet, über die in Sidney stattgehabte Weltausstellung, in welchem der Referent die dortigen gärtnerischen Leistungen einer eingehenden Beschreibung widmet, konnte leider seines Umfanges wegen nicht zum Vortrag gebracht und mußte zur nächsten Sitzung verschoben werden. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Wetterbericht vom 17. Juli 1880, 8 Uhr Morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer auf 0 Gr. u. h. Meereshöhe, Wind, Wetter, Temperatur in °C. Rows include stations like Kullagshmore, Wien, Berlin, etc.

1) Nachts starkes Gewitter und Regen. 2) Nachts Ebn. 3) Nachts Ebn. 4) Starke Ebn. 5) Abend und Nachts schweres Gewitter und Regen. 6) Abend und Nachts Wetterleuchten.

Anmerkung. Die Stationen sind in vier Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Skandinavien von Island bis Dänemark, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost angegeben.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = hart, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = harter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Wetterbericht der Witterung.

Von einer am weißen Meere liegenden Depression erstreckt sich eine Junge relativ niedrigen Luftdrucks gegenwärtig über den Stagerat bis zur Rheinmündung, Innerhalb derselben herrscht trübes, zu Regenfällen geneigtes Wetter, besonders im nordwestlichen Deutschland, wo im westlichen Theile derselben mit leichten Winden die häufige Adhäsion eingetreten ist, während vom Oberreife bis nach Central-Europa wolklos, hellwarme (besonders in Bayern) ungemittelt warmes Wetter mit leichten Südwinden fortweht. In der ganzen Besthälfte Deutschlands, sowie in Holland und Belgien, sind seit dem Nachmittag Gewitter zum Ausbruch gekommen, welche jedoch nur im Nordwesten dieses Gebietes von Regen begleitet waren. Deutsche Seewarte.

Bermischtes.

Posen, 15. Juli. Vor einiger Zeit herrschte unter den Schülern des Schullehrerseminars in Gzin die sogenannte ägyptische Augenkrankheit und die Anzahl wurde behufs Desinfizierung für einige Zeit geschlossen. Am 1. d. M. wurde der Kursus wieder eröffnet, weil angenommen wurde, daß die Lokalitäten vollständig vom Ansteckungsstoffe gereinigt sind. Am 11. d. M. kam der in Gzin wohnende Sanitätsrat Dr. Wischerkewicz und sein hier wohnender Sohn, der bekannte Dichtler Dr. Wischerkewicz, in die Anstalt, um sich vom Zustande der Seminaristen zu überzeugen, und sie fanden, daß der dritte Theil derselben wieder von der Krankheit befallen sei. Die Polizei ließ sofort im Eilernernern mit dem Direktor die Anstalt schließen und beantragte bei der Regierung, daß die kranken Seminaristen zu ihren Eltern geschickt werden.

(Das Grubenunfall bei Newport, Wales.) 1876, wie sich nun endgültig herausgestellt, 119 Menschenleben und 70 Pferde. Das Bergwerk produziert von einer prachtvollen schwarzen „Steamcoal“ täglich tausend Tonnen. Die Tiefe des Schachtes beträgt 280 Fuß; circa 800 Bergleute sind bei dem Werke beschäftigt. Ungefähr vor 20 Jahren passirte daselbst ein schreckliches Unglück, welches 150 Menschenleben kostete. Diesmal meldete noch um 10 Uhr Nachts der Wächter, Alles sei in bester Ordnung, worauf die Bergleute einführten. Allein 20 Minuten nach 1 Uhr hörte man den Schlag, oben fehl Rauch auf, sofort die Explosion der Gase ansetzte. Da der Ventilator und Aufzug zertrümmert, konnten Rettungsleute erst um 8 Uhr früh einfahren. Der Direktor und 17 Bergleute fuhrten ein und kämpften mit schrecklichen Hindernissen sich durch Gas

und Trümmer. Sie blieben bis 2 Uhr Mittags unten, dann fuhren sie auf und meldeten die traurige Nachricht, daß alle 119 todt. Ein Bergmann fuhr 2 Minuten vor der Explosion ein und wurde getödtet, zwei andere fuhren eine Minute vorher nach oben und waren gerettet.

Zu den Wohlthaten der neuen Prozeßordnung gehört ohne Zweifel auch die Reinigung der deutschen Sprache von einer Waise verporzelter und verhöfelter Fremdwörter. Daß sich dieselben entbehren lassen und daß sie nur äußerlich der Sprache aufgepflanzet waren, ist durch die Leichtigkeit bewiesen, mit welcher sich der Verkehr an die sinnigsten Vereinfachungen gewöhnt hat. Den Anregungen der Reichsregierung kommt jetzt erfreulichsweise auch das Publikum aus eigenem Antriebe entgegen. So agitiert man im Rheinlande für eine Beseitigung des Joppsitz in den notariellen Urkunden. Es dürfte im übrigen Deutschland wenig bekannt sein, daß ein rheinischer Kauf- oder Pachtrecht nach immer mit der patetischen Klausel schließt: (Wir) befehlen und verordnen allen dazu ersuchten Gerichtsvollziehern, Oegenwärtigen zu vollstreden, Unserem General-Prokurator und Unseren Prokuratoren bei den Landesgerichten, daß sie die handschreiben, allen Kommandanten und Offizieren der bewaffneten Macht oder deren Stellvertretern auf Ersuchen starke Hand zu leisten." Selbstverständlich befindet sich der entsprechende Satz auch noch in den notariellen Urkunden in den eigentlich französischen Gebieten des französischen Reichs.

Ein Militärarzt in Berlin empfiehlt allen Offizieren und Soldaten zu Pferd immer ein Stück Papier mit sich zu führen. Kein Reiter könne immer genau wissen, von der Schlein, den das Pferd auf die Uniform fälschender, harmloser Schleim oder „Nok“ sei; deshalb dürfe auch kein Reiter diesen Schleim mit dem Taschentuche abwischen, sondern mit einem Stück Papier.

Unter der Ueberschrift: „Weshalb wird das Klima Europa's kälter?“ schreibt ein schwedisches Blatt: „Im grönländischen Meerbusen Kommet bei Roma hat man folgende, sehr charakteristische Ueberreste von Palmen und Bäumen, welche darauf schließen lassen, daß in diesen Gegenden früher eine reiche Vegetation geblüht hat, vorgefunden. Aber die Eisperiode der Geologen trat ein, und infolge der sinkenden Temperatur wurde diese üppige Vegetation in ein Leuchtend aus Eis und Schnee geküßt. Dieses Sinken der Temperatur, welches sich von Norden her südwärts erstreckte und durch geologische Beweise konstatirt werden kann, nämlich durch das Vorfinden fossiler Pflanzen, scheint auch in unseren Tagen zunehmen zu wollen. In den letzteren Jahren ist das Eis vom Nordpol weit nach Süden vorgedrungen, so

haben sich z. B. zwischen Grönland und dem Eismeere kolossale Massen von Eis angeammelt. An der europäischen Küste stoßen die Eesfaher oft unter Breitenangaben auf Eis, wo sie es sonst in der milderen Jahreszeit nicht antreffen pflegen, und die in diesem Sommer auf der kanadinischen Halbinsel herrschende Kälte kommt von den Eismassen her, welche in Regionen unabhretreien, wo der Golfstrom sich gegen unsere Küsten biegt. Es ist dies eine Wiederholung der im kalten Sommer 1865 gemachten Beobachtung. Diese ungewohnte Nachbarschaft mit den Eismassen hat das Klima Islands so kalt gemacht, daß das Korn nicht mehr reif wird und die Isländer angeheißt der drohenden Hungersnoth zu gründen beginnen. So waren die Verhältnisse auf Grönland im 14. Jahrhundert, als die norwegischen Kolonien von den vordringenden Eismassen zerstört wurden.“

Berlin. Ein schwerer Unglücksfall, der abermals auf die oft getrigte Unlust des Herunterreitens auf einem Treppengeländer zurückzuführen ist, ereignete sich gestern Nachmittag in der fünften Stunde in dem Hause neue Friedrichstraße 50. Ein in diesem Hause beschäftigter Arbeiter Egonath wollte sich um die angegebene Zeit aus der dritten Etage nach unten begeben und bewerkstelligte dies in der Weise, daß er auf dem Geländer der Treppe herunterglitt. Bei einer in der zweiten Etage befindlichen scharfen Biegung verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte nun kopfüber auf den asphaltirten Hausflur, wo er mit anscheinend mehrfach gebrochnen Gliedmaßen bewußtlos liegen blieb. Die in Folge des Falles herbeigekommenen Hausbewohner fanden den Verletzten mit dem Leberkümper. Ein hinzugezogener Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten nach der Charité an.

Gerichtssaal.
Das sog. „Rüden“ (d. h. das Verlassen einer Mietwohnung seitens des Miethers mit seinem Mobiliar gegen den Willen des Vermiethers, ohne den fälligen Mietzins zu entrichten), welches bereits von ehemaligen preussischen Ober-Tribunal für strafbar erachtet worden, ist nunmehr, durch Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 8. Mai 1880, ebenfalls für strafbar erklärt worden, indem es anspricht, daß ein Miether, dem gegenüber der Vermiethersausband in Bezug auf die inserirten Sachen des Miethers das Verweigerungsrecht geltend mache, aus § 289 Strafgesetzbuch wegen rechtswidriger Wegnahme von Fanhsachen mit Gefangniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 900 M zu bestrafen ist, falls er gegen den Willen des

Vermiethers, ehe er die Mietpacht entrichtet hat, die Sachen wegnimmt.

Die Strafbestimmungen des § 264 Str. G. B., monach ein Betrüger, der bereits zweimal wegen Betruges bestraft worden, wegen eines abermals begangenen Betruges mit Zuchthaus zu bestrafen ist, finden nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Strafs., vom 3. Mai 1880, auch dann Anwendung, wenn der letzte Fall nicht einen vollendeten Betrag, sondern nur einen Betrugsversuch darstellt.

Einnes Arrestverfahrens kann sich, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafs., vom 1. Mai 1880, auch der Gläubiger schuldig machen, auf dessen Veranlassung und zu dessen Gunsten eine Sache des Schuldners vor Gericht mit Beschlag gelegt ist, indem er mit dem Schuldner über die Verwertung der arretrirten Sache zur Deckung der Forderung sich einigt und jodann die beschlagnahmte Sache der Beschlagnahme ohne Erlaubniß des Gerichts entzieht, auch wenn eine eigenthümliche Absicht bei dieser That weder auf Seiten des Gläubigers, noch auf der Seite des Schuldners festgestellt wird.

Die Fälligung der Ehepatente auf einem Eisenbahnstratien ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 8. Mai 1880, als Urkundenfälschung zu bestrafen.

Land- und Hauswirthschaft.

(Sogenanntes hartes Wasser gegenüber dem weichen.) Dr. Tidy zieht aus seinen Beobachtungen folgende Schlüsse: 1) Hartes Wasser ist von diätetischen Standpunkt aus besser als weiches, wegen seines kalzhaltigen. 2) Der Thee wird bei Behandlung mit hartem Wasser besser, wenn auch weniger dünnel, denn das weiche Wasser wirkt lösend auf die bitteren Extraktstoffe und zerstört das Aroma. 3) Es fällt den Durst besser als weiches Wasser. 4) Es wirkt nicht, wie das weiche, lösend auf Blut und organische Materien. 5) Es ist durchgängig heller von Farbe als weiches. Letzteres besitzt häufig sogar eine nicht einladende Farbe; daher wird z. B. in Mandelbrun, wo weiches Wasser vorherrscht, das Wasser in den Gasthäusern in dünnelfarbigem Flaschen aufgetragen. — Zum Putzen und Waschen zieht der Genannte allerdings, wie natürlich, das weiche Wasser dem hartem vor; auch den Grund dafür giebt er, als es erfordert nützlich weniger Seife, da die Kalthalte des hartem Wassers einen Theil der Seife unwirksam machen. Schließlich wünscht er allen Residenzstädten hartem, allen Fabrikstädten weiches Wasser.

Vermietungen

Laden mit Wohnung v. Oktober zu vermieten. Näheres Steinweg 31, I.
1 Laden u. Wohnung für 120 M u. ein Logis zu 56 M. so. zu bez. Näh. Weißstr. 67, I.

Bel-Etage

1. Oktober beziehb. Königstraße 20a. Sophienstraße 33 ist eine herrschaftliche Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern u. s. w. zum 1. Oktober zu vermieten.
Eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Leipzigerstraße 62, III. Director Karl Weiß.

Freundl. Hof-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstiges Zubehör, ist per 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Barriere-Hofwohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Zubehör und geräumige Vertheilung, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Breitestraße 19.

Ein Logis von 4 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Berggasse 4, am Paradeplatz.
Barriere oder 2te Etage ist zum 1. Oktober 1880 zu vermieten. Wilhelmstraße 20.
1 herrsch. Wohnung ist zum 1. Oktober c. zu vermieten. Zu erst. Weinburgerstraße 1, bei Herrn Kaufmann Heitz.

Landwegstr. 7 eine Wohn., 4 St., 2 K. u. Zub., 1. Okt. zu verm. Zu erst. 2 Tr.
Gr. Ulrichstraße 8 ist die 2. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden dabeis.

Barriere-Wohnung und 1. Etage zu vermieten. Näheres Brunsowarte 16b, II.
1 fr. Wohnung, 1 Et., 3 St., 3 K., Entr. u. Zub. 1. Okt. zu v. H. Sandberg 20.

H. Ulrichstraße 23 ist die 1. Etage, 3 St., 3 K., K. und Zubehör, zu vermieten u. so. jeid. oder 1. Oktober zu beziehen. Näheres H. Ulrichstraße 14.

Kienigerstraße 13 hohe Barriere-Etage, 5 St. u. Zub., Pr. 225 M., 1. Okt. zu bez.
Leipzigerstr. 102 zu vermieten Wohnung f. 166, 133, 75 M.

2 Wohnungen so. zu verm. Unterplan 4.
1 Stube, Kammer, Küche nebst geräumigem Entrée zu vermieten

Eine Hof-Wohnung mit Hausmannsarbeit Varßigerstraße 15.

2 St., Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Merzeburgerstraße 41.

2 Wohnungen à 95 M. und 1 Wohnung zu 70 M. zu vermieten.
Zu erfragen zwischen 2—5 Uhr Nachmittag H. Ulrichstraße 7, Hof, II.

1 Wohnung zu 60 M. 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten Brunsowarte 4.
Eine schöne, geräumige, freundliche Wohnung zum Preise von 70 M. zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres beim Tischlermeister Hennide, Landwehrstraße 19.

Alte Promenade 14b ist eine Wohnung für 130 M. zum 1. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, Preis 50 M., zum 1. Oktober zu beziehen. Hanfsack 1.

Frdl. Wohnung, St., K., K., zu verm., so. zu beziehen. Zu erst. H. Brunsowartstr. 10.

2 St., 2 K., K., Entrée Taubengasse 1.
Wohnung, 32 M., verm. gr. Märkerstr. 9, III.

Barriere-Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche hat zu vermieten.
A. Niensneider, gr. Berlin 9, II.

1 Wohnung für 168 M. zu vermieten Brunsowarte 13.
2 große Hof-Wohnungen von St., K., K. zu vermieten. Klaustrorstraße 15.

Stube und Kammer, für einzelne Leute passend, Hof-Wohnung, zum 1. Oktober Brüderstraße 15.

Wohnung so. billig zu bez. Zapfenstr. 19, I.
1 St., 2 K., K., Zub. H. Ritterg. 2, II.

Barriere-logis zu vermieten gr. Märkerstr. 25, I.
Eine Wohnung, best. aus Stube, Kammer, Küche, zu vermieten u. 1. Oktober beziehb. gr. Brunsowartstr. 31, i. E.

Ein Keller, Nähe des Marktes, zu Bier- oder Gemüße-Uebernahme sich eignen, ist sofort zu vermieten. Näheres Schmeerstraße 26, im Laden.

Mein bisher innegehabtes **Comptoir** nebst daranstoßender Wohnung ist per 1. Oktober c. anderweitig zu vermieten.
Dasselbst steht auch eine noch ganz schöne **Ladenstube** zum billigen Verkauf.
Reinhold Schüttler, großer Berlin 13, part. rechts.
1 Wohnung, part., Krausenstraße 3a, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, und ein Garten von 190 M² Meter dazu, ist sofort oder später zu vermieten.

2 Stuben, Kammer, Küche und Laden mit Ladenstube vermietet zum 1. October alter Markt 16.

St., K., K. zu vermieten Brunnengasse 10.
1 St. u. K. so. o. Mch. zu bez. Weißstr. 30.

W., 2 St., 2 K., K. u. Zub., ist zu vermieten gr. Wallstraße 24a.
1 Logis zu 28 M. so. zu bez. Unterberg 5.

1 St., 2 K., K. u. Zub., freuml. Hofw., 50 M., 1. October zu bez. Henriettestr. 27.
Stube 1. October zu bez. 1. Verensstr. 4.

Stube mit Bett so. H. Ulrichstr. 6, II. Zimmer mit Bett gr. Wallstraße 24a.
Möblirte Wohnungen z. 1. August Sophienstraße 26.

Möbl. Stube hinter der Landwehr 3, I. 1. Etage möbl. Zimmer so. zu vermieten Parfstraße 21, I.

Möbl. Wohnung Merzeburgerstr. 10, I. G. möbl. W. bill. zu bez. Weidenerstr. 13, I.
Möbl. Zimmer an 1 o. 2 H. Martinsg. 4, II.

Anst. Schlafst. m. K. Kömginstr. 17, H. II.
Anst. Schlafst. m. K. Auguststr. 14.

Anst. Schlafstellen offen gr. Ulrichstr. 21.
2 anst. Schlafst. m. K. H. Brunsowartstr. 6.

Anst. Schlafstellen H. Sandberg 14, H. II.
Anst. Schlafst. m. K. H. Sandberg 14, I.

Anst. Schlafst. mit o. o. K. Erdel 13.
Anst. Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 22, II.

2 anst. Schlafst. m. K. gr. Sandberg 11.
Anst. Schlafst. 1. Aug. Schmeerstr. 24, III.

Anst. Schlafstellen m. K. Weißstraße 30, p.
Anst. Schlafst. m. K. gr. Brunsowartstr. 29, II.

Miethgesuche.

1 kleiner Laden oder Geschäftst. in der Nähe des Marktes zu pachten gesucht. Offerten unter U. 25 in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 | 2 Familien-Wohnungen mit Stallung für 3—4 Pferde, in der Nähe der Bahnhöfe gelegen, werden zum 1. Oktober c. zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter J. G. 25 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, Gartenpromenade, 1. Okt. oder früher von 2 einzelnen Damen gef. Offerten unter W. 2695 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Ein Referendar sucht z. 1. August ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinett.
Offerten unter R. 14 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, Parterre oder 1. Etage, am liebsten in der Nähe des Königsviertels, zum Preise bis 475 M. zum 1. October c. zu mieten gesucht.

Offerten unter G. 7, 4 befördert die Almoncen-Expedition von G. Gräse hier.

Zum 1. Jan. eine freuml. geräum. Wohnung (400—500 M.) in Nähe der Bahn gesucht. Adv. erbittet Meyer's Restaurant, Varßigerstraße 5.

Nuß. Familie sucht Wohnung im Fr. von 36—40 M. H. Sandberg 15, II.

Mehrere Tausend
nachweislich allein innerhalb einer Jahresfrist wiederum glücklich geheilt, durch die auf Abstraktion 64jähriger Praxis eines Vaters fortgesetzte, mit ihrem früheren 20,000 Heilerfolge rühmlichst bewährte
Müller'sche Heilmethode
(aus Hirschberg in Th.)
Alle an Gelenksentzündungen und Schwächezuständen, Nerven-, Gichtreihen-, Magen-, Lungen-, u. Kopfleidenden, Epileptischen u. Uterleibschmerz-Befallenen wenden sich vertrauensvoll an unsere Adresse. Seit längerer 10jähriger Verehrung regelmäßig hier und durch Sachen ist unsere Heilmethode ihres guten und sicheren Erfolges wegen vollständig bekannt geworden, so daß wir uns jeder Anpreisung, sowie Veröffentlichung von Dankungen enthalten. —
Tausende Original-Dankschreiben — auch welche von Halle und Umgebung — liegen zur Einsicht offen. — Prospekte gratis und franco.
Von dem obigen Heilmittler ist Herr Dirigent Müller den Wäinigen seiner vielen Patienten entgegenkommend, am nächsten Freitag den 23. Juli wieder in Halle im Gasthof zum goldenen Hirsche, Zimmer Nr. 7, eine Treppe, von früh 8 bis Nachm. 7 Uhr präcis zu sprechen.

Gold. Broche gefunden Taubengasse 6. Dank.
Dem freundlichen Geber den besten Dank für den erwünschten Hülfsfuß.
Pastor Hoffmann.

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.

Zuerst den Fremden Bernhardiner oder meine Firma u. Fabrikzeichen nachahmt, wird nach § 14 u. 15 des allgem. Markenrechtsgesetzes bestraft.

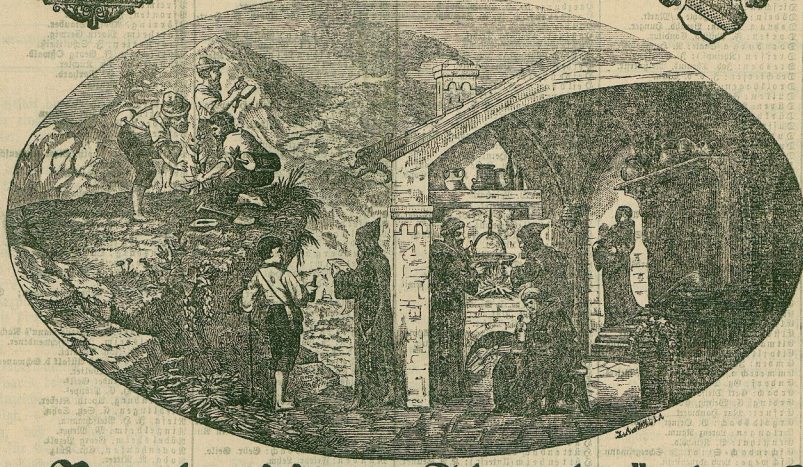


Bestes Hausmittel für jede Familie. Bernhardiner. Schutzmarke.



Bestes mit Galle oder Fruchtsäure des Menschen so anzufr., doch ist es gerichtet, beizugehen kann, fähig ist bis zu 1000 MR. Schmelzung zu sein.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des ächten Bernhardiner Magenbitters gestattet.



Bestes bitterliches Genußmittel.
Rein Magen- oder Geschwämmitel.
Zankhafte trübseligste Zustände werden beseitigt die hochwürdigste Bestimmung dieses vorzüglichen Hausmittels.

Aechter Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur.

Der ächte Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur ist ein ebenso gesundes als anmuthendes Genußmittel und besitzt daneben auch unbestrittener Maßen, wie seit Jahren bekannt, die Eigenschaft, außerordentlich blutreinigend, und auf den ganzen menschlichen Organismus stärkend und belebend zu wirken.

Wenn der ächte Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur nach untenstehender Anwendung genommen wird, so regelt er die Funktionen des Magens unglaublich rasch, führt deshalb normale Verdauung und gesunde Blutbildung herbei, reinigt die Eingeweide und den Mastdarm, macht regelmäßigen normalen Stuhlgang, stärkt Nerven und Muskeln und gibt dem Körper neue Lebensfrische, und ein frisches, gesundes und blühendes Aussehen.

Es enthält nicht jeder weiteren Anpreisung, beweise vielmehr auf die weiter unten folgenden Beurtheilungen mehrerer fachwissenschaftlichen Gelehrten, sowie auf Zeugnisse, welche ausübende Aerzte und Laien nach gemachten Erfahrungen meinem ächten Magenbitter auszusprechen sich gedungen haben.

Anwendung: Abends vor dem Schlafengehen nimmt man 1-2 Löffel voll mit ebensoviel Wasser (mit oder ohne Zucker) vermischt, ebenso Morgens nach dem Frühstück. Wer reines Bitter liebt, trinke Vormittags und Abends vor dem Schlafengehen 1 Coucoulasche voll pur, die Wirkung ist sofort eine süßlich vorzügliche. Auch hat dieser Magenbitter die gute Eigenschaft, daß sein bitterer Geschmack sofort nach dem Genuß verschwindet, also nicht, wie viele andere Bitter einen längeren Zeit widerlichen Nachgeschmack hinterläßt.

Noch bemerke ich, daß 1 Theelöffel voll Bitter mit 1 Weinglas Wasser vermischt, als bestes Mund-Zahnwasser dient, indem es das Zahnfleisch gesund erhält, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, und für den ganzen Tag einen reinen Geschmack herstellt. Dieser Gebrauch ist namentlich auch für Kinder sehr zu empfehlen. Da seine Wirkkraft auch jedem Verthe der Auskucht ermöglicht, ist er auch den Herren Wirthen, Restaurateuren u., als bestes Magenbitter zu empfehlen, er wird durch das Alter stets träftiger und besser, muß nur gut vertheilt im Zimmer oder Keller liegend aufbewahrt werden.

Preis	per ganze Flasche, ca. 750 Gramm Inhalt, Mk. 4.—	In den umliegenden Niederlagen. Die Fabriken versenden nur ein gross Bei Abnahme von 5 grossen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.
	„ halbe „ ca. 360 „ 2.—	
	„ viertel „ ca. 150 „ 1.05	

Einige wissenschaftliche Gutachten und Atteste.

Herr Dr. J. W. Franz schreibt: „Die ungewöhnliche Häufigkeit, mit welcher Krankheiten der Verdauungsorgane seit ein paar Jahren auftraten und meine ärztliche Hilfe Anspruch nahmen, legen mich in den Stand, die Heilkraft verschiedener älterer und neuer Mittel zunächst in dieser Richtung zu erproben. Unter der Zahl der letzteren übertraf in gewissen Fällen der Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München alle anderen Mittel. Eine ausführliche Schilderung jener Zustände des Kranken Menschen, in welchen ich diesen Magenbitter besonders passend und wirksam fand, übernahm ich auf mehrheitlichen Wunsch um lo bereitwilliger, weil mir für die große Mühseligkeit genannten Magenbitters, abgesehen von meiner eigenen Erfahrung, theils der außerordentlich große Abgang desselben in Rath und Fern, Bürgen ist, theils bei dem bekanten ganz reinen Charakter des Fabrikanten mit Sicherheit zu erwarten ist, daß der Magenbitter wie bisher stets aus unvorhergesehenen Ingrediven, und auch in Zukunft in derselben gleichen Zusammensetzung bereit wird, so daß sich für denselben noch ein weites Feld zu eröffnen scheint.“
München, im März 1867.

Herr Wallrad Ottmar Bernhard dahier hat mir den von ihm verfertigten Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur zur näheren Prüfung übergeben. Ich habe mich bei dieser Untersuchung überzeugt, daß genannter Magenbitter vollkommen frei von gesundheitsgefährlichen Stoffen ist, und daß er nur aus die Verdauung stärkenden, loch, köstlichen Pflanzenstoffen bereitet ist. München, im März 1866.

Vorstehende Unterscheid des k. ord. Professors Dr. Ludwig Andreas Buchner, Conservator des pharmaceutischen Instituts, außerordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Vizepräsident des Medicinal-Comit6, wird amtlich bestätigt. München, im März 1866.

Herr Wallrad Ottmar Bernhard von hier brachte mir seinen Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur mit dem Ersuchen, denselben einer genaueren Prüfung, namentlich in der Richtung zu unterwerfen, ob darin der Gesundheit schädliche Stoffe enthalten seien. Als Resultat der vorgenommenen Prüfung hat sich ergeben, daß der Tiquieur keine gesundheitsgefährlichen Stoffe enthält, vielmehr, daß derselbe nur aus als magenstärkend allgemein anerkannten Gebirgspflanzen dargestellt ist. Ich theile noch besonders mit, daß in denselben weder Wermuth noch Alos, noch Rhubarber, noch sonst eine medizinisch starr wirkende (drastisch wirkende) Substanz enthalten ist.
München, am 26. November 1866.

Zunächst Dank für Lebensrettung.
Ich litt schon lange Zeit an Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen, und habe alle Mittel vergebens angewendet, und war dabei lo herumgekommen, daß mir bereits Jedermann das Leben abgibt.
Alsdann hörte ich den ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München lo loben, daß ich mich entschloß, zu diesem noch meine letzte Hoffnung zu nehmen und hatte nach 8 Tagen die möglichste Besserung, daß mir das Essen wieder leicht und ich am ganzen Körper wieder gesund war, und so manum daß ich Joermann erkaunte, wie es möglich sei, daß man im hohen Alter seiner Arbeit wieder vollständig vorkönnen. Alles essen und verdauen, was ich nur bei dem ausgezeichneten ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München empfohlen; nach dem Gebrauch von 2

Wallrad Ottmar Bernhard, k. Hof-Stillatur in München, zu verkaufen habe, den ich auch bei jeder Gelegenheit bestens empfehlen werde.
Schongau, den 4. April 1880.
Joh. Marie Sattler, eib, und ehem. Magistratsrath.
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bestätigt am 20. April 1880.
Stadt-Magistrat Schongau, ge. Pröbhl, Bürgermeister.

Wahrheitsgemäßes Zeugniß und innigsten Dank!
Ich litt 3 Jahre an Gicht und einem fast unerträglichen Nervenleiden und waren alle Mittel nicht im Stande, mich von meinem Leiden zu befreien.
Da wurde mir der ächte Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München empfohlen; nach dem Gebrauch von 2

Flaschen war ich gesund und kann nun wieder meinen Geschäften vollständig nachgehen.
Ich bin nun glücklich, nach 3jähriger Krankheit das richtige Mittel zur Erlangung meiner früheren Gesundheit gefunden zu haben, wesshalb ich den einzig ächten Bernhardiner von Wallrad Ottmar Bernhard allen Leidenden bestens empfehle.
Sich hei in der Landshut, l. Mai 1880.
Martin Wifler.
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bestätigt am 9. Mai 1880.
Die Gemeindeverwaltung Bilsheim, ge. Einl. Bürgermeister.

Herr Wallrad Ottmar Bernhard, Hof-Stillatur in München! Meine Frau, die seit mehreren Jahren an Magenleiden litt und in Folge dessen verschiedene Speisen gar nicht vertragen konnte, wogegen alle an-
gewandten Mittel erfolglos waren, gebrauchte vor einigen Monaten Ihren Bernhardiner Tiquieur und ich nicht allein durch dieses Mittel die Magenleiden vollständig losgeworden, sondern dieses kann auch bei wiederholten Beschwerden, überhaupt ist dieses vollständig heilsam, was ich Ihnen ganz der Wahrheit gemäß bestätigen will.
St. a. h. Hofst., 28. Mai 1880. Rebecka Z...

Der Bernhardiner Alpenkräuter-Tiquieur von Wallrad Ottmar Bernhard in München hat mir gegen mein schmerz schon 20 Jahre bestehendes Magenleiden nicht nur loses, sondern auch anhaltendes Bitter geschmeckt, und mich vollständig kurirt, was ich nicht wohlgegenetzen bescheide und allen Magenleiden zur Kenntniß bringe, und Jedermann den ächten Bernhardiner von Wallrad Ottmar Bernhard in München bestens empfehle.
St. a. h. Hofst., den 24. Mai 1880.
Joh. Becker, Schneidermeister.

